Nr. 192. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 18. August 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Nestor des Dreibundes.

Zu Kaiser Franz Josefs 70. Geburtstage. (18. August 1900.)

Des Lebens gold'nes Abendsonnenlicht
Spielt mild verklärend auf dem Greisenhaupte
Des Kaisers, dessen gütigem Gesicht
Man nicht das große Menschendrama glaubte,
Das über ihn dahingezogen
Im Sturmgebraus der Schicksalswogen:
Wüßt' man es nicht.

Den „Gütigen" nennt dankbar ihn die Welt,
Dieweil die große Summe seines Lebens,
Die ihm die Zeit in die Bilanz gestellt,
Von Güte zeugt und Thaten schönen Strebens,
Die der Geschichte angehören,
Die froh ihn preis't in lichten Chören
Als Fürst und Held.

Monarchenwege sind heut' dornenecht,
Und finst'rer Wahnwitz rüttelt an den Brücken
Zum Völkerherz, zum heutigen Geschlecht,
Und wehr't den Herrschern haßvoll das Beglücken
Der Menschheit mit den schönsten Gaben,
Die Könige und Fürsten haben:
Freiheit und Recht!

Franz Josef, ritterlicher Herr und Greis:
Nie hat vordem ein Fürst, wie Du, gelitten,
Der eig'ner Noth zum Trotz, um höchsten Preis,
Um Völkerglück sein Leben lang gestritten
Mit aller Kraft und aller Liebe,
Erfüllt vom schönsten aller Triebe,
So treu und heiß.

Du sah'st den Sohn, Du sah'st die Kaiserin
Wie Glückenterbte jäh am Wege sterben,
Den Bundsgenossen mordete man hin,
Dir just den Menschheitsglauben zu verderben;
Du bist erschüttert wohl, doch beugen
Kann nichts Dir, schlichtem Glaubenszeugen,
Den hohen Sinn.

Heil Dir, o Fürst, Franz Josef treu und schlicht!
Die „wahr"geblieb'nen Zeitgenossen senken
Vor Dir das Haupt und preisen im Gedicht
Dein großes Leben, Dulden und Dein Denken.
Heil Dir, Du edler Ringer
Um Menschenglück, Du Herzbezwinger,
So rein und licht!

Otto Reutsch.

Nun hat er die siebzig auch erreicht, der große Herzbezwinger, Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn. 70 Jahre, das ist schon ein köstlich Alter und es wird noch köstlicher, wenn es nicht von geistiger und körperlicher Hinfälligkeit bedrückt wird. In den Maitagen dieses Jahres war es, da Kaiser Franz Josef — vielleicht zum letzten Male — über die schwarzgelben Grenzpfähle des Böhmerlandes hinaus ins neue deutsche Reich kam, unseren jugendstarken, thatenlebendigen Kaiser im alten Hohenzollernschlosse an der Spree zu besuchen. Es kam der Freund zum Freunde und der Deutsche zum Deutschen. Wir können uns das Verhältniß zwischen dem Kaiserstaate Franz Josefs und zwischen dem neuen Kaiserreiche der Hohenzollern gar nicht mehr anders denken, als daß Beide zusammengehören und ein gemeinsamer Weg, mag er auch über Geröll und Steine, und, was Gott verhüten möge, über Blut und Sorgen gehen, sie in die Zukunft führt.

„Die Wege der Könige sind thränenreich!" Wer möchte sich heute an dem denkwürdigen Tage, da Kaiser Franz Josef ins Greisenalter tritt, nicht dieser Worte Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, des gekrönten Romantikers, erinnern. Neben der Kaiserkrone eines gewaltigen Reiches hat Franz Josef fast das ganze Leben hindurch eine schwere Leidenskrone getragen. Die Sturmfluthen der Revolution umbrausten ihn, als er, ein achtzehnjähriger Jüngling, den Thron bestieg. Und von da an, Jahrzehnt um Jahrzehnt, folgte ein Schicksalsschlag dem anderen. Wir wollen da die unglücklichen Kriege gar nicht aufzählen, die Franz Josef I. führen mußte. Der Bruder des Kaisers, Maximilian, mußte den kurzen Kaisertraum in Mexiko mit dem Leben bezahlen. Sein einziger Sohn Rudolf, sein und seiner Völker Stolz und Hoffnung, starb eines jähen, mysteriösen Todes. Dann kam die furchtbare Wunde, die dem greisen Kaiser jener Mordbube schlug, der seines Lebens edle Weggenossin, Kaiserin Elisabeth, so schmählich hinmordete. Und manch anderer Unglücksfall noch. Wenn einst Kaiser Franz Josef die Bilanz seines Lebens zieht, darf er wahrhaftig klagen:

Nach Eimern zählt das Unglück,
Nach Tropfen nur das Glück —
Ich bracht' in tausend Eimern
Zehn Tropfen kaum zurück!

Den Jubeltag, der heute die Völker Oesterreich-Ungarns zu inbrünstigem Gebete für die fernere Wohlfahrt ihres Kaisers eint, feiern auch wir in Deutschland aus vollstem Herzen mit. Denn wir verehren in dem greisen Monarchen nicht nur den treuen Verbündeten, sondern auch den Repräsentanten erhabener, hochgemuther Fürstlichkeit. Und eng verknüpft ist die Geschichte des Hauses Habsburg mit der aller deutschen Stämme. Fürst Bismarck hat einmal vom Kaiser Franz Josef gesagt, er brauche nur in Generalsuniform durch die Straßen seiner Hauptstadt zu reiten und er erreiche bei seinem Volke, was er wolle. Es wäre der schönste Lohn für sein arbeitsreiches Pflichtleben und für alle seine großen Tugenden, würde dem greisen Kaiser das noch gelingen, was derzeit sein höchstes Ziel ist: Die Einigkeit seiner Völker! Er sah Staaten entstehen und vergehen, sah Generationen ins Grab sinken, sah das urewige Gesetz vom steten Wechsel sich immer wieder aufs neue erfüllen. Eine Summe von Erfahrungen sammelte der Herrscher auf seinem Lebenswege und heute überschaut er das Weltgetriebe mit der erhabenen Ruhe des rüstigen Geistes, der trotz seiner siebzig Jahre noch Jugendkraft in seinen Adern fühlt, der noch das feurige Pferd mit kräftiger Hand zügeln kann. Das Beste, was wir ihm an dem heutigen denkwürdigen Lebensabschnitt wünschen können, ist die Erhaltung der scheinbar unverwüstlichen Frische des Körpers und des reinen Geistes, der ihm sein Lebtag auf allen Wegen Ziel und Richtung angegeben hat. Gott erhalte, Gott beschütze auch fernerhin den guten Kaiser Franz Josef!

Invaliden- und Altersversicherung.

Der nunmehr zur Veröffentlichung gelangte Finalabschluß der Reichshauptkasse ergiebt wiederum ein Zurückbleiben des als Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung in den Etat eingesetzten Betrages hinter der wirklichen Ausgabe und zwar diesmal um über eine Million. Da der Etatsansatz sich im Jahre 1899 auf 26,1 Millionen Mark belief, so sind thatsächlich in jenem Jahre für die Invaliditäts- und Altersversicherungsausgaben vom Reiche über 27 Millionen Mark zugeschossen. Die zweite Hälfte der neunziger Jahre hat sich bezüglich des Verhaltens des Etatsansatzes zur Wirklichkeit ganz verschieden von der ersteren gestaltet. Während nämlich in dieser die für den Reichszuschuß etatisirten Summen die thatsächlichen Ausgaben weit überstiegen, sind sie in jener regelmäßig hinter denselben zurückgeblieben. Im Jahre 1895—96 überstieg der gezahlte Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung den Etatsansatz um etwa 1 Million, 1896—97 um mehr als 1 Million, 1897—98 um nahezu ½ Million, 1898 um 0,8 Millionen und 1899 um über 1 Million Mark. Es ist zweifellos, daß an dieser finanziellen Gestaltung die außerordentliche Zunahme der Invalidenrenten die Schuld trägt, denn die Zahl der laufenden Altersrenten ist in den letzten Jahren sogar stetig um etwas zurückgegangen. Da die vom Reichs-Versicherungsamte am Ende der einzelnen Vierteljahre über die laufenden Renten gegebenen Uebersichten auch zuletzt noch dieselbe Entwickelung für die Invalidenrenten aufweisen, so wird man gut thun, bei der Bemessung der Etatsansätze hierauf, wie dies allerdings auch schon bei der für 1900 geschehen ist, eingehendste Rücksicht zu nehmen. Man kann als ziemlich sicher annehmen, daß sich der Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung in Wirklichkeit von Jahr zu Jahr, wenigstens in der gegenwärtigen Phase der Entwickelung dieses Versicherungszweiges, um 2½ bis 3 Millionen Mark steigert. Mit dieser Summe wird man auch bei der Etatsaufstellung rechnen müssen, und da für 1900 der Etatsansatz bereits der 30. Million nahegekommen ist, so kann man demnach als ganz sicher ansehen, daß der nächstjährige Reichshaushaltsetat in der Position für den Zuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung eine Summe aufweisen wird, welche 30 Millionen überschritten haben wird.

Gesellenprüfungen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern angewiesen, für die Regelung des Gesellenprüfungswesens die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Hierbei sollen im Wesentlichen folgende Grundsätze beachtet werden: I. Allen im Handwerk — nur dieses kommt in Betracht — beschäftigten Lehrlingen ist nach Ablauf der Lehrzeit Gelegenheit zur Ablegung der Lehrlingsprüfung zu geben, und zwar unabhängig davon, ob für die betreffenden Handwerkszweige im Handwerkskammerbezirk Innungen bestehen oder nicht. II. Bei den Zwangsinnungen müssen Prüfungsausschüsse bestellt werden, deren Vorsitzende von dem Vorstande der Handwerkskammer ernannt und deren Beisitzer von der Innungsversammlung und von dem Gesellenausschusse gewählt werden. So lange bei einer Zwangsinnung kein Gesellenausschuß besteht, ist das Bedürfniß durch Errichtung eines anderen Prüfungsausschusses zu decken. Bei Zwangsinnungen, welche mehrere verwandte Gewerbe in sich schließen, ist die Zahl der Beisitzer so zu bemessen, daß aus jedem der vertretenen Handwerkszweige erforderlichenfalls mindestens je ein Vertreter zur Prüfung hinzugezogen werden kann. So können z. B. der Vorsitzende und die Mitglieder des Prüfungsausschusses einer Zwangsinnung, deren Bezirk auf eine Stadt beschränkt ist, zugleich zu Vorsitzenden und Mitgliedern der von der Handwerkskammer für die umliegenden Landbezirke gebildeten Prüfungsausschüsse bestellt werden. Der Prüfungsausschuß der Zwangsinnung ist lediglich für den dieser zugehörigen Bezirk zuständig, jedoch können Mitglieder der Zwangsprüfungsausschüsse, wenn das praktische Bedürfniß es erfordert, von der Handwerkskammer in die von ihr gebildeten Prüfungsausschüsse berufen werden. III. Bei freien Innungen darf ein Prüfungsausschuß nur dann gebildet werden, wenn ihnen die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen seitens der Handwerkskammern ertheilt wird. Innungen ohne Gesellenausschuß, sowie allen gemischten Innungen, d. h. solchen, welche miteinander nicht verwandte Handwerkszweige in sich vereinigen, kann diese Ermächtigung nicht ertheilt werden. Falls Innungen, in denen mehrere verwandte Handwerkszweige vertreten sind, das Prüfungsrecht ertheilt wird, so ist die Mitgliederzahl des Prüfungsausschusses in gleicher Weise wie bei den Zwangsinnungen (vergl. II) zu ordnen. Die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses einer freien Innung ist auf die Lehrlinge der Innungsmitglieder beschränkt; sie darf innerhalb des Innungsbezirks auf alle daselbst vorhandenen Lehrlinge der betreffenden Gewerbe nur dann ausgedehnt werden, wenn zwei Drittel der betheiligten Handwerker des Innungsbezirks, welche Lehrlinge halten, der Innung angehören. Eine weitere Ausdehnung der Zuständigkeit des Innungsprüfungsausschusses, insbesondere über den Innungsbezirk hinaus, ist unzulässig. Dagegen steht nichts im Wege, die Mitglieder desselben, wenn das praktische Bedürfniß es erfordert, in einen von der Handwerkskammer zu bestellenden Prüfungsausschuß zu berufen. IV. Den Prüfungen der im § 129 Abs. 4 und § 131 Abs. 2 der Gewerbeordnung erwähnten Lehrwerkstätten, gewerblichen Unterrichtsanstalten und Prüfungsbehörden, welche vom Staate für einzelne Gewerbe oder zum Nachweise der Befähigung zur Anstellung in staatlichen Betrieben eingesetzt sind, kann seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die Wirkung der Gesellenprüfungen in der Weise beigelegt werden, daß von den mit Erfolg geprüften Personen die Ablegung einer Gesellenprüfung nicht weiter verlangt zu werden braucht. Unter welchen Bedingungen das zulässig sein wird, ist weiterer Entscheidung vorbehalten. Jedenfalls kommen diese Prüfungen als allgemeiner Ersatz für die Gesellenprüfungen nur vereinzelt in Betracht. V. Bei der Errichtung von Prüfungsausschüssen durch die Handwerkskammer ist es als Ziel zu bezeichnen, daß jedem im Handwerkskammerbezirk vorhandenen Lehrling Gelegenheit gegeben wird, in nicht zu weiter Entfernung von seinem Wohnort vor einem seinem Fache entsprechenden Prüfungsausschuß die Gesellenprüfung abzulegen. Als Bezirk der Prüfungsausschüsse kommt für die Regel der Kreis in Betracht. Die Zahl der zu bildenden Prüfungs-Ausschüsse hängt in erster Linie von der Zahl der im Handwerkskammerbezirk gehaltenen Lehrlinge des betreffenden Gewerbes ab. Wenn einerseits unter Umständen die Bildung mehrerer Prüfungsausschüsse für einen Kreis empfehlenswerth erscheint, so ist andererseits bei einer ganzen Reihe von Handwerken die Vereinigung mehrerer Kreise zu einem Bezirk zulässig. So kann die Zusammenlegung des Stadtkreises mit dem umliegenden Landbezirk oder Theilen desselben sich oft als praktisch erweisen. Im Uebrigen kommen als Sitze der Prüfungsausschüsse in erster Linie Orte mit guter Verkehrsverbindung (z. B. Marktorte, Eisenbahnknotenpunkte 2c.) in Betracht, sowie Orte, in denen das betreffende Handwerk am meisten vertreten ist. Den Lehrlingen der im Handwerkskammerbezirk nur gering vertretenen Handwerkszweige ist wenigstens durch Errichtung je eines Prüfungsausschusses innerhalb des Handwerkskammerbezirks Gelegenheit zur Ablegung der Gesellenprüfung zu geben. In Ausnahmefällen — für Handwerkszweige, die im Bezirke nur ganz vereinzelt vorkommen — wird die Einrichtung eines vereinigten Prüfungsausschusses mit einem ständigen Vorsitzenden und je nach dem Fache der Prüflinge wechselnden Beisitzern als zulässig erachtet werden können.

Waffenlieferung nach China.

Bekanntlich ist durch kaiserliche Verordnung am 6. August die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China verboten worden. Die Ausfuhr von Kriegsbedarf aus Deutschland nach China ist im Jahre 1899 gegenüber dem Vorjahr ungemein stark gewesen. An Kriegsgewehren sind im Jahre 1899 aus Deutschland nach China gegangen 3085 D.-Ztr. im Werthe von 4 362 000 Mark gegen 1035 D.-Ztr. im Werthe von 1 443 000 Mark im Jahre 1898. Die Ausfuhr hat sich also verdreifacht. An Schießpulver bezog China aus Deutschland 2840 D.-Ztr. im Werthe von 852 000 Mark, wogegen im Jahre 1898 dorthin nur 2442 D.-Ztr. im Werthe von 513 000 Mark gingen. Ferner läßt die starke Ausfuhr von Salpeter, die von 3485 D.-Ztr. im Werthe von 127 000 Mark auf 7461 D.-Ztr. und 272 000 Mark gestiegen ist, darauf schließen, daß auch in China selbst die Pulverfabrikation in verstärktem Umfange betrieben worden ist. Artilleriezündungen und Patronen mit Kupferhülsen sowie Zündhütchen wurden 8438 D.-Ztr. im Werthe von 2 531 000 Mark nach China ausgeführt, gegen 5406 D.-Ztr. und 1 460 000 Mark in 1898. Geschosse aus Eisen oder vernickelt mit Bleimänteln gingen aus 2236 D.-Ztr. im Werthe von 377 000 Mark, während China im Jahre 1898 nur 3 D.-Ztr. bezog. Auch unter den „nicht besonders genannten" groben Eisenwaaren, deren Ausfuhr nach China von 12 004 auf 14 454 D.-Ztr. und von 871 000 Mark auf 1 156 000 Mark gestiegen ist, mögen sich noch manche Kriegsbedarfsartikel befinden. Die Ausfuhr von Kanonenrohren nach China betrug nach der deutschen Statistik 61 D.-Ztr. im Werthe von 28 000 Mark, gegen 32 D.-Ztr. und 14 000 Mark im Jahre 1898, hat sich also verdoppelt, ist aber doch so auffällig niedrig, daß nur anzunehmen ist, der größte Theil der deutschen Kanonenausfuhr nach China sei über fremde Länder gegangen. Im Ganzen hatte die vorstehend als sicher nachgewiesene Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Deutschland nach China einen Werth von 8 150 000 Mark gegen 3 430 000 Mark im Jahre 1898.

Die Wirren in China.

Nach Nachrichten, welche in London und in Washington eingetroffen, **sind die Verbündeten thatsächlich am 13. d. M. vor Peking erschienen. Prinz Tsching unterhandelt im Namen der chinesischen Regierung mit dem Kommandanten der Verbündeten wegen Uebergabe der Stadt.** Eine am 9. August an die chinesische Gesandtschaft in Berlin datirte Drahtung des deutschen Geschäftsträgers in Peking von Below besagt, Li-Hung-Tschang sei bemächtigt und angewiesen, mit den Vertragsmächten telegraphisch zu verhandeln. **Die übereinstimmende Auffassung der fremden Vertreter in Peking geht dahin, daß dadurch ein schnelles Vorrücken der Entsatztruppen auf Peking in keiner Weise verzögert werden sollte, denn hierin allein liege die Möglichkeit, die hier eingeschlossenen Ausländer aus einer Lage zu befreien, welche durch den Mangel an Lebensmitteln und das Auftreten von Krankheiten täglich kritischer werde.** Reis, Mehl und Pferdefleisch sind höchstens noch für 14 Tage vorhanden. Im Uebrigen ist die Lage seit dem 15. Juli unverändert. Wir sind nach wie vor von Truppen eingeschlossen, welche von Zeit zu Zeit ein intensives Gewehrfeuer auf unsere Stellungen abgeben und Verluste verursachen. Ueber das Vorrücken von Entsatztruppen haben wir keine Nachricht. Weiter erhielt das Staatsdepartement in Washington ein Telegramm von Li-Hung-Tschang, worin dieser bittet, zu veranlassen, daß die **verbündeten Truppen in Tung-tschou ihren Vormarsch einstellen.** An diesem Orte würden hohe Beamte mit ihnen zusammentreffen, um mit ihnen einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Das Kabinet hielt heute eine Sitzung ab, worin es sich dahin schlüssig machte, das Vermittelungs-Ansuchen Li-Hung-Tschangs zu beantworten. Es verlautet dem „Bür. Reuter" zufolge, die Vereinigten Staaten seien bereit, einem Waffenstillstand zum Zwecke der Befreiung der Gesandten und der übrigen in Peking Eingeschlossenen zuzustimmen, und würden nach deren Befreiung die Feindseligkeiten eine bestimmte Zeit einstellen, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln.

Ferner wird dem „Newyork Herald" aus Washington gemeldet, Li-Hung-Tschang habe gestern durch den amerikanischen Konsul in Shanghai den Vorschlag gemacht, außerhalb Pekings die fremden Gesandten den verbündeten Truppen zu überliefern. Die amerikanische Regierung habe diesen Vorschlag Li-Hung-Tschangs abgelehnt und ihre Forderung wiederholt, daß China mit den Verbündeten zusammenwirken müsse, um das Einrücken einer genügend großen Streitmacht der Verbündeten in Peking und die Abreise der Gesandten und der übrigen Christen aus Peking zu ermöglichen bezw. zu erleichtern.

Das „Evening Journal" veröffentlichte ein Telegramm aus Kobe, demzufolge Japan einen Waffenstillstand zwischen den Mächten und China vorgeschlagen habe. China habe den Waffenstillstand angenommen. Die Bedingungen der Mächte gingen dahin, entweder die Gesandten den Truppen der Mächte an den Thoren Pekings auszuliefern oder den Truppen zu gestatten, die Stadt zu betreten und die Gesandten zu holen. Japan habe die Verhandlungen eingeleitet.

Admiral Remey telegraphirt aus Taku vom 13. August: Von der Front liegen seit dem 11. August keine Meldungen vor. Nach den letzten Nachrichten aus japanischer Quelle haben die Verbündeten am 12. August Tung-tschou genommen und wollten heute (13. August) Peking angreifen.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, haben die Kontingente Tschang-kiawan unter geringen Verlusten genommen. Die Chinesen, welche 500 Todte zurückließen, flohen theils nach Tung-tschou, theils nach Peking.

Außer der Lage in Peking zieht momentan die Situation in Shanghai die größte Aufmerksamkeit auf sich. Hier handelt es sich bekanntlich um einen Transport englischer resp. indischer Truppen in der Höhe von 3000 Mann, welche zur Landung in Shanghai in Hongkong eingeschifft worden waren, um die Situation der Europäer an der Yangtse-Mündung sicher zu stellen. Die Erlaubniß zu der Landung dieser Truppen hatte der Vizekönig von Nanking in seinen Verhandlungen mit dem Admiral Seymour ertheilt. Dagegen erhoben aber nicht nur die chinesischen Kaufleute in Shanghai, sondern auch einige Konsuln fremder Mächte Einwendungen, und namentlich der französische Konsul erklärte, daß im Falle der Ankunft der Engländer auch die Franzosen eine entsprechende Truppenmacht landen würden. Auch der Vizekönig von Nanking scheint dahin beeinflußt worden zu sein, daß er seine Zusage zurückzog, und als die 3000 Engländer vor Shanghai ankamen, wurde ihnen die Erlaubniß zur Landung nicht ertheilt. Wie

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

23) (Nachdruck verboten.)

Johann Stöckel fuhr fort: „Heirathen kannst Du das Mädchen jetzt doch nicht und wer weiß, ob Du mit Leben und Gesundheit aus diesem verteufelten Lande wieder heraus kommst. Verschont Dich die feindliche Kugel, so frißt sich das Fieber in deine Knochen ein und Du gehst im Hospitale elend zu Grunde. Also laß Dir's nicht zu sehr zu Herzen gehen, wenn ... Dir Dein Mädchen untreu würde."

„Was willst Du damit sagen?" fuhr Karl auf.

„Was unser ganzes Korps weiß, Karl, daß der Adjutant der erklärte Liebhaber Gesinens ist ..."

„Das ist nicht wahr!"

„Sieh doch einmal dort hinüber."

Er wies nach dem Marketenderzelt des alten Hans Heinrich. Mister Howard saß an dem kleinen Tisch, lehnte die Ellbogen auf und plauderte mit Gesinen, indem er lächelnd zu ihr aufblickte. Dann legte er schmeichelnd den Arm um ihre Gestalt, und wenn Gesine auch mit rascher Bewegung sich seinem Arm entzog, so schien es Karl doch, als wenn sie dem Offizier einen schelmisch-ermunternden Blick zuwarf. Mehrere andere Offiziere, welche dort umherstanden, lachten laut auf und neckten das Mädchen, das auf die Neckereien der Offiziere frisch und herzhaft antwortete. War es doch nicht Gesinens Art, den Kopf hängen zu lassen ein Scherzwort gleich übel zu nehmen. Damit wäre sie im Feldlager auch nicht weit gekommen.

Karl sprang auf.

„Wohin willst Du, Karl?" fragte Johann Stöckel erstaunt.

Aber Karl entgegnete nichts, sondern eilte nach dem Marketenderzelt.

„Kann man hier auch noch etwas für sein Geld bekommen?" stieß er barsch hervor, so daß ihn Gesine verwundert ansah.

„Was willst Du haben, Karl?" fragte sie dann. „Ich bin sehr beschäftigt ..."

„Das seh' ich ... Die Herren Offiziere gehen natürlich vor."

„Welch' ein Ton, Karl? Die Herren nehmen jeden Morgen bei uns das Frühstück."

„Auch der Rothfrack?"

Gesine erröthete leicht. „Was soll das heißen, Karl?"

„Daß ich alles weiß ..."

„Was weißt Du?"

„Gesine, Du bist falsch — Du bist ... ach, was schadet es! Das ist der Lauf der Welt, betrügen und betrogen zu werden!"

„Karl?!" —

„Miß Gesine," rief Mister Howard, „wo stecken Sie denn so lange? Aha, ist der Liebste aus der Heimath wieder da! — He, Korporal, scheert Euch zu Eurem Truppentheil ..."

„Ich denke, es wird noch gestattet sein, hier seine Flasche füllen zu lassen," brummte Karl.

„Das schon. Aber nicht das Herumlungern bei den Marketendern. Laßt Eure Flasche füllen und scheert Euch zum Henker!"

„Lebewohl, Gesine ..."

„Karl — ich bitte Dich ..."

„Laß mich zufrieden. Du siehst mich nicht wieder ... Lebewohl!"

„Ei, so geh', Du Trotzkopf ..."

Karl wandte sich trotzig ab. Im nächsten Augenblick war es Gesine leid, daß sie ihn so kurz behandelt, sie eilte ihm nach und legte die Hand auf seinen Arm. „Karl, sei gut — es ist ja alles nicht wahr — glaube mir ..."

Karl lachte spöttisch auf. „Ich lasse mich nicht an der Nase herumführen. Für das Liebchen eines Offiziers bin ich denn doch noch zu gut."

Gesine ward bleich und trat einen Schritt zurück. „Du glaubst, daß ich ..."

„Ich weiß, daß Du den Mister Howard gerne siehst — die ganze Armee weiß es — und nun lebewohl ..."

Rasch schritt er davon, ohne sich nach ihr umzusehen, die mit todtenblassen Wangen und schlaff herabhängenden Armen dastand. Doch plötzlich blitzte es in ihren Augen auf. Straff richtete sie sich empor und ihre weißen Zähne gruben sich tief in die rothen Lippen, daß einige Blutstropfen hervordrangen. „Also das — das ist's?" flüsterte sie mit bebenden Lippen. „So denkst Du über mich, Karl? Ach, das werde ich Dir nie vergessen ... aus ist es zwischen uns — ganz aus — o, daß ich ein Mann wäre!"

Ihre Hände ballten sich zur Faust. Drohend leuchtete es in ihren Augen. Da rief ihr Vater, daß sie den Herren das Frühstück serviren sollte, und langsam schritt sie zu dem Marketenderzelt zurück.

Doch heute sollten die Herren um ihr Frühstück kommen, denn kaum führten sie die Tasse zum Munde, als in der Vorpostenkette rasch hintereinander mehrere Schüsse fielen, ein Reiter in voller Karriere durch das Biwak sprengte, und gleich darauf der Trompeter der Hauptwache das Allarmsignal blies, das die anderen Trompeter, die Hornisten und Trommler aufnahmen, daß es laut gellend durch das ganze Lager schallte.

„Verdammt!" rief Adjutant Howard, sprang empor, das der kleine Tisch mit samt dem Theegeschirr klirrend umstürzte, und eilte zum Oberst Packenham.

„Masseno greift unsere Vorposten an," rief der Oberst seinem Adjutanten entgegen. „Das Braunschweigische Regiment soll die Brücke bei Ribaldeira besetzen und unsere linke Flanke schützen. Das vierte Bataillon der Legion soll die Vorposten verstärken, die Portugiesen und Schotten rücken in die Reservestellung ... rasch, rasch!"

Die Adjutanten stoben davon und in wenigen Minuten zogen die Bataillone ab.

Ribaldeira, ein kleines Städtchen am Trankafluß, wurde in aller Eile von dem Braunschweigischen Regiment besetzt. Die Scharfschützenkompagnie des Hauptmanns von Helmholtz lag rechts und links der Brücke über die Tranka in dem Gebüsch des Ufers. Deutlich vermochte man die näher und näher kommenden Schützenschwärme der Franzosen zu beobachten, hinter denen sich starkgeschlossene Trupps entwickelten.

„Augenscheinlich wollen die Franzosen unsere linke Flanke überflügeln," sagte Oberst Korfes, der Kommandeur des Braunschweigischen Regiments, zum Hauptmann von Helmholtz. „Lassen Sie ein scharfes Feuer auf die Schützenlinien unterhalten. Ich sende eine Kompagnie in jenes Gehölz in unserer linken Flanke, dann nehmen wir die Franzosen unter Kreuzfeuer."

Hauptmann von Helmholtz senkte den Degen und gab die nöthigen Befehle. Die ersten Schüsse krachten und schlugen klatschend in die Reihen der französischen Tirailleure, die einen Augenblick stutzten, dann sich niederwarfen und das Feuer der Scharfschützen erwiderten.

Karl lag mit mehreren Schützen unmittelbar neben der Brücke und betheiligte sich eifrig an dem Feuergefecht. In seinem Herzen wühlte und nagte es schmerzhaft. Er glaubte sich von Gesinen hintergangen; ein bitterer Zorn erfaßte ihn, der ihn den Tod erwünscht erscheinen ließ. Deshalb sprang er aus der Deckung hervor, stand frei und aufrecht da und schoß in dieser Stellung auf den Gegner.

„Korporal Ahrendt, geht in die Deckung!" rief ihm sein Offizier, Leutnant von Hirseveld, zu.

Aber Karl hörte nicht, er blieb aufrecht stehen, obgleich die feindlichen Geschosse rechts und links neben ihm einschlugen.

„Leutnant von Hirseveld, senden sie einen Unteroffiziersposten über die Brücke, der des Steuerwächters Haus jenseits der Brücke besetzt!" rief Hauptmann Helmholtz dem Offizier zu.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — Korporal Ahrendt, besetzen Sie mit Ihrer Korporalschaft das Haus jenseits der Brücke!"

„Zu Befehl! — Auf, Leute!" rief Karl seiner Mannschaft zu, und sprang selbst auf die Brücke, über welche die feindlichen Geschosse pfeifend dahin sausten.

„Wenn mich doch eine Kugel träfe!" seufzte Karl leise. Aber die Kugeln verschonten ihn, wenn sie auch zwei Schützen an seiner Seite niederschmetterten.

Im Laufschritt ging es jetzt über die Brücke. die Franzosen merkten die Absicht des Gegners und richteten ein rasendes Schnellfeuer auf die Brücke, das mehrere der tapferen Schwarzen verwundete.

Jetzt war das Steuerhäuschen erreicht. Die Schützen athmeten auf, man war in Deckung gegen das Schnellfeuer des Feindes. Rasch richtete man sich zur Vertheidigung ein und erwiderte das Feuer.

Aber die Franzosen entwickelten immer mehr Kräfte. Jetzt donnerte auch das schwere Geschütz und mehrere Granaten schmetterten in das Städtchen hinter der Brücke. An dem von einer Kompagnie besetzten Gehölz entspann sich ein heftiges Gefecht. Mit großer Uebermacht griffen die Franzosen an und trieben nach zäher Gegenwehr die Braunschweiger aus dem Walde. Die linke Flanke wurde dadurch entblößt und als die Kompagnie sich nach Ribaldeira ziehen wollte, wurde sie von einem französischen Kürassierregiment attakirt. Rasch wurde Karree formirt und die anstürmenden Kürassiere empfing ein wohlgezieltes Schnellfeuer.

(Fortsetzung folgt.)

bereits gemeldet, hatten die fremden Konsuln schließlich in Anbetracht der Gefahr, welche durch die Zurückziehung der englischen Truppen in Shanghai hervorgerufen würde, ihre Zustimmung zur Landung derselben gegeben, aber daran die Erklärung geknüpft, daß nun auch andere Truppentheile der Verbündeten landen müßten. Darauf antwortete der englische Konsul mit der Drohung, die englischen Truppen gänzlich zurückzuziehen. Da bisher keine von beiden streitenden Parteien nachgegeben hat, so konnte der unerquickliche Streit bisher noch keine Beilegung finden. Die englische Regierung hat sich mit Entschiedenheit auf die Seite ihres Generalkonsuls in Shanghai gestellt.

Der „North China Herald" in Shanghai veröffentlicht eine Uebersetzung der „Peking Gazette" für 1899. Es ist dies das offizielle chinesische Regierungsblatt, in dem bereits seit dem im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung regierenden Kaiser Mingti von der jeweiligen Reichshauptstadt aus die kaiserlichen Verordnungen bekannt gegeben werden. Der letzte Jahrgang umfaßt die dem Staatsstreich der Kaiserin-Wittwe folgenden zwölf Monate und beweist aufs neue die eigenmächtigen Umtriebe der herrschsüchtigen Frau. Während früher die Mehrzahl der öffentlichen Aemter sich in den Händen von Chinesen befand, bevorzugt die Kaiserin fast ausschließlich Parteigänger ihres eigenen Stammes. Besonders bemerkenswerth ist eine kaiserliche Bekanntmachung, in der die Verdienste des Prinzen Tuan und die militärische Tüchtigkeit der von ihm befehligten, ausschließlich aus Tataren zusammengesetzten Huscheng-Brigade in überaus schmeichelhaften Ausdrücken anerkannt werden. Den Gegensatz dazu bildet die geradezu vernichtende kaiserliche Antwort auf den Vorschlag des Vizekönigs Liu Kunyi, die Truppen von Nanking nach europäischem Muster umzugestalten. In despotischer Weise wird der Vizekönig ermahnt, sich „zitternd und gehorsam an die früheren Verordnungen der Kaiserin zu halten". Li-Hung-Tschangs Name wird nur einmal erwähnt und zwar bei seiner Berufung zum Handels-Oberkommissar. In Shanghai hält man diese Berufung für nichts als einen Vorwand. Die eigentliche Aufgabe des Ministers sei vielmehr, die Stärke der Reformbewegung in den Küstenprovinzen und dem Yangtsethale auszukundschaften und sie nach Möglichkeit zu unterdrücken.

Ueber seine Stellung zur Presse hat Graf Waldersee geäußert: Jeder Berichterstatter einer anständigen Zeitung wird, falls er mir empfohlen ist, von mir empfangen und unterstützt werden. Das Oberkommando an sich nimmt einen Berichterstatter nicht mit. Ich werde daher die Meldungen der betreffenden Herren erst in Taku entgegennehmen. Dort werden dieselben einem Hauptmann des Generalstabes überwiesen. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß diese Herren harter Arbeit und harten Zeiten entgegengehen.

Aus dem Reiche.

Das **Kaiserpaar** wird seinen diesjährigen Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe endgültiger Disposition zufolge am Freitag kommender Woche, den 24. d. Mts., beschließen und ohne Unterbrechung nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Für den 25. August ist der Besuch des Kaiserpaares in Erfurt festgesetzt. Zum Empfange sind befohlen: Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Boetticher, der kommandirende General des 11. Armeekorps v. Wittich und Oberbürgermeister Dr. Schmidt. Der Kaiser steigt am Bahnhof zu Pferde, die Kaiserin fährt im Wagen nach dem Denkmalsplatz. Zur Feier der Denkmalsenthüllung veranstaltet die Stadt in den Räumen der Ressource-Gesellschaft ein Festessen. — Die Hochzeit des Kronprinzen Albert von Belgien mit der **Prinzessin Elisabeth von Bayern** ist nunmehr auf den 1. Oktober d. Js. festgesetzt. — **Heinrich Prinz von Schönburg-Waldenburg**, der für den zum Oberkommando des ostasiatischen Expeditionskorps kommandirten Oberstleutnant von Boehn zum diensthuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden ist, ist Fideikommißbesitzer in Droyssig und Queßnitz in der Provinz Sachsen, die eine Sekundogenitur der fürstlichen Linie des Schönburg-Waldenburg'schen Hauses bilden. — **Oberpräsident v. Goßler** ist auch von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung von Thorn zur Wiederaufnahme seiner Geschäfte warm begrüßt worden. Die Graudenzer Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, ihn zum Ehrenbürger von Graudenz zu ernennen. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, **Generalmajor v. Liebert**, ist am 13. d. Mts. aus Dar-es-Salaam mit Urlaub abgereist. — Durch eine **kaiserliche Verordnung** wird die Einfuhr von Pflanzen und Obst aus Japan zur Verhütung der Uebertragung der San José-Schildlaus verboten. — In Kiel wurde gestern **Oberbürgermeister Fuß** nach zwölfjähriger Amtsthätigkeit als erster Oberbürgermeister wiedergewählt. Fuß erhielt 1426, Bürgermeister Calsow-Göttingen 1388 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Eine Huldigung des Papstes durch die Berliner katholischen Vereine ist von der Delegirtenversammlung des Verbandes der katholischen Vereine Berlins und der Umgegend beschlossen worden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß gelegentlich der Jubiläumswallfahrt nach Rom, welche demnächst von Berlin aus unternommen wird, dem Papst eine Huldigungsadresse überreicht werden soll. Auch die Fahnen der Vereine sollen in dem Zuge, der nach den bisherigen Anmeldungen zu urtheilen, einen großen Kreis von Theilnehmern umfassen dürfte, mitgeführt werden. Die Leitung des Pilgerzuges ist dem Reichstagsabgeordneten Hille, dem Generalsekretär der katholischen Vereine, übertragen worden.

— Das Wiener „Vaterland" dementirt kategorisch, daß der Papst eine heilige Messe für den König Humbert zelebrirt habe und er selbst noch durch den Kardinal Ferrari Kondolenz-Telegramme abgesandt hat. Das kirchliche Begräbniß wurde nur wegen des starken Drucks der italienischen Regierung und weil König Humbert nicht formell exkommunizirt war, gestattet.

— Zur Herrlichkeit des Lehrerlebens in Mecklenburg liefert die „Mecklenb. Schulzeitung" folgenden interessanten Beitrag: „Ein Lehrer wird nach Beibringung des „Schulmeister"-Zeugnisses an einer ritterschaftlichen Schule angestellt und erhält Wohnung in dem neuerbauten Schul- und Küsterhause. Nach dreizehnjähriger Amtsthätigkeit wird ihm mitgetheilt, daß er das neue Schulhaus zu verlassen habe, das von Johanni ab von einem verheiratheten Wirthschafter bezogen werden solle, und er in das alte Schulhaus übersiedeln müsse, das bereits in den sechziger Jahren wegen Baufälligkeit von der Schule verlassen worden ist. Der Lehrer verweigerte zwar die Uebersiedelung mit dem Hinweis auf seine kränkliche Frau, wurde aber zwangsweise in das alte Haus überführt. Das Befinden der Lehrerfrau verschlimmerte sich, so daß sie zu Verwandten gebracht werden mußte; der Lehrer kann allein seine Wirthschaft nicht versehen und bittet vergebens um eine andere Wohnung; schließlich sieht er sich genöthigt, freiwillig auf seine Stelle zu verzichten. Da er bereits 57 Jahre alt ist, findet er nirgends dauernde Beschäftigung; er mußte am Ende wieder nach dem Ort seiner früheren Amtsthätigkeit zurückkehren, wo er mit seinen früheren Schülern und Schülerinnen zusammen als Tagelöhner arbeiten mußte für Wohnung und Gesindekost und einen Wochenlohn von 1 Mark 96 Pfennig im Winter und 3 Mark 25 Pfennig im Sommer." Der Ort, um den es sich handelt, ist nach der „Mecklenb. Schulzeitung" Gevezin in Mecklenburg-Strelitz.

Ausland.

In **Belfast** (England) ist am Mittwoch früh zwischen Katholiken und Protestanten ein Krawall ausgebrochen, der in gestriger Nacht sich wiederholte. Dabei wurden vier Protestanten gehörige Läden und eine von einem Katholiken betriebene Schenke zerstört und die darin befindlichen Gegenstände auf der Straße verbrannt. Die Konstablermannschaft griff mehrere Male ein und wurde durch einen Steinhagel zurückgetrieben. Hierauf zog sie Verstärkungen an sich, wurde jedoch aufs neue zurückgeworfen und mußte sich in ihre Kaserne zurückziehen. Der Krawall dauerte bis gegen Mitternacht; alsdann zerstreute sich der Volkshaufe.

Wie aus **Petersburg** gemeldet wird, reist der Zar demnächst zu den Polenmanövern ab. Das serbische Königspaar wird in Petersburg im Herbste zum Besuche des Zarenhofes erwartet.

In **Cettinje** übergab gestern in feierlicher Audienz der russische Ministerresident dem Fürsten Nicola eine diesem gelegentlich seines vierzigjährigen Regierungsjubiläums vom Zar verliehene spezielle Erinnerungs-Dekoration in Brillanten, enthaltend die Bildnisse der Zaren Alexander II. und III. und Nicolaus II. sowie ein Handschreiben des Zaren.

Aus **Lake Chrissi** (Südost-Karolina) wird gemeldet: Ein Volkshaufe von 5000 Weißen schaarte sich Mittwoch zusammen und griff die Negerbevölkerung an, um den Tod eines Polizeibeamten zu rächen, welcher am Sonnabend von einem Schwarzen getödtet worden war. Die Polizei zerstreute schließlich die Unruhestifter. Etwa 20 der Ruhestörer wurden verwundet. Die Polizeistationen sind voll von Gefangenen.

Provinzielle Umschau.

In der Zentralwerkstatt zu **Stargard** erhielt bei dem Transport eines renovirten Eisenbahnwagens der Schlosser Jastrow von dem Wagen einen so schweren Stoß, daß er eine schwere Rippenverletzung davontrug, welche seinen Tod zur Folge hatte. — In **Anklam** wird zu wohlthätigem Zweck Ende September eine Aufführung des Luther-Festspiels von Herrig stattfinden. — In **Köslin** hat der Kreistag schon früher 100 000 Mark für Errichtung eines Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. bewilligt. Ueber den Platz, woselbst dasselbe aufgestellt werden soll, gehen die Ansichten auseinander; der Landrath und eine Anzahl Bürger haben dazu den Hospitalplatz in der Nähe des Bahnhofs ausersehen, und um den Platz in geeigneter Weise dazu zu vergrößern, sollen drei Häuser niedergerissen und die Mittel dazu durch eine Lotterie aufgebracht werden; die städtischen Behörden und ein anderer Theil der Bürgerschaft tritt für die Errichtung des Denkmals auf dem sog. Stadtgarten ein. Der Kreistag beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Grund und Boden des letzteren Platzes näher untersuchen zu lassen. — In **Kolberg** waren bis zum 15. August 11 105 Badegäste und 4857 Passanten gemeldet (im vorigen Jahre 10 706 Bedegäste); auch in **Heringsdorf** hat die Zahl der Fremden 10 000 bereits überschritten. — Aus **Tempelburg** schreibt unser Korrespondent: „Selten kommt ein Unglück allein" sagt ein Sprüchwort. Dies hat auch die Familie des Eigenthümers Julius Schulz in Gr.-Schwarzsee hinreichend erfahren. Schulz, dessen Frau verstorben und der mit seinen Kindern die Wirthschaft führte, hatte das Malheur, am 14. Mai d. J. durch Flugfeuer von Nachbargehöften her seine Wirthschaftsgebäude mit Inhalt zu verlieren; kurz zuvor stürzte urplötzlich auf einer Fahrt hierher sein einziges werthvolles Pferd vor dem Wagen. Gestern hatte er von hier, zur Vollendung seines Scheunenbaues nach dem Brande, die hier angefertigten Thüren und Scheunenthore mittels Fuhrwerk abgeholt, die, hoch aufgethürmt, bei der Auffahrt auf sein Gehöft an einen vor diesem stehenden Baum reichten und diesen streiften. Hierdurch wurde das Pferd scheu und der Wagen stürzte mit der Ladung um, seinen Lenker unter der Last begrabend. Sofort eilten Nachbarn hinzu, leider den Eigenthümer Schulz nur noch als Leiche, in Folge des Sturzes, der eine Gehirnerschütterung nach sich gezogen, unter der Last hervorziehend. Es ist dies ein recht trauriger Fall, zumal Sch. noch unerwachsene Kinder hinterläßt. — Gestern wurde der vor Kurzem von hier nach Pielburg verzogene Pferdehändler Teske in das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Wie verlautet, soll Teske bei einem Streit seinen Gegner mittels eines Messers in Pielburg erstochen haben.

Literatur.

Die chinesische Mission im Gerichte der deutschen Zeitungspresse von Prof. D. G. Warneck. — Verlag von Martin Warneck, Berlin W. 9. Preis 25 Pf., bei Bezug von 50 Exemplaren 20 Pf. Die zunehmende Verdächtigung der evang. Mission in der deutschen Tagespresse hat den Verfasser genöthigt, obige Schrift zur Vertheidigung der Mission zu veröffentlichen. Ungefähr 50 Zeitungsnummern lagen ihm vor, als er an die Arbeit ging. Dem allbekannten wie bedeutendsten Kenner der evang. Mission der Gegenwart ist seine Vertheidigungsschrift glänzend gelungen, seine Auseinandersetzungen sind schlagend und müssen den, der sie liest, voll und ganz überzeugen. Wer sich ein Urtheil über die Sachlage verschaffen will, muß sie lesen. Der Verfasser ist ein Kenner der chinesischen Verhältnisse, der auch abweichenden Auffassungen Raum gönnt, der überall nüchtern und auf Grund umfassender Forschungen seine Stellung nimmt; der aber auch der verschuldeten Unwissenheit, bez. bewußter Fälschung entgegentritt. Es ist eine Ehrensache für jeden evang. Christen, die Schrift kennen zu lernen, sie nach Möglichkeit zu verbreiten, und in der ihm zugänglichen Presse ausgiebig zu verwerthen.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen schwerer Mißhandlung seines eigenen Kindes hatte sich gestern der Bauarbeiter Johann Friedrich Berndt zu verantworten, welcher der zweiten Ferien-Strafkammer des Landgerichts I in Berlin aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Angeklagte, der fünf Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren besitzt, ist von einem unerklärlichen Haß gegen seine älteste Tochter Martha erfüllt. Er gab an, daß er sich selbst keine Rechenschaft für dies Gefühl geben könne. Er folge einem unwiderstehlichen Drange, wenn er sich zu Mißhandlungen des Kindes hinreißen lasse. Vor zwei Jahren hatte der Angeklagte dem harmlos auf dem Hofe spielenden Kinde ohne eine Veranlassung einen so wuchtigen Schlag mit einem Spatenstiel über den Arm versetzt, daß der Knochen brach. Er erhielt für diese Unthat ein Jahr Gefängniß. Im Oktober vorigen Jahres hatte er diese Strafe verbüßt. Es ging längere Zeit gut, der Angeklagte, der ein nüchterner und arbeitsamer Mann ist, bezwang seinen Haß gegen das Kind. Wie er angab, kam es im Juli d. J. wieder über ihn, er vermochte den Drang, das Kind zu mißhandeln, kaum zu bezwingen. „Ich konnte es nicht sehen!" erklärte der Angeklagte. Eines Abends sei er todtmüde von der Arbeitsstelle nach Hause gekommen. Auf der Straße vor seiner Hausthür habe sein Kind gespielt. Als es ihm zu Gesicht gekommen sei, habe ihm eine innere Stimme zugerufen: „Kehre um, sonst mußt Du es schlagen!" Er sei auch schleunigst umgekehrt und habe eine Schankwirthschaft aufgesucht, die er erst gegen 12 Uhr verließ, als er annehmen durfte, daß das Kind schliefe. Einige Tage später habe ihm seine Tochter nicht am Morgen, sondern nur am Nachmittag Kaffee auf den Bau gebracht. Er fragte das Kind, weshalb es des Morgens nicht gekommen sei. Das Mädchen erwiderte, es sei so müde gewesen, daß es die Zeit verschlafen habe. Darauf habe er seiner Tochter eine Ohrfeige gegeben, daß sie auf einen umgestülpten Kalkkasten gesunken sei. Daß er sie noch weiter gemißhandelt haben sollte, habe er erst später erfahren, er selbst könne sich dessen nicht entsinnen. Es sei ihm vor Jahren einmal ein Stein auf den Kopf gefallen, und sein Gedächtniß habe dadurch gelitten. Seine Tochter, ein niedliches, zartgebautes Mädchen, bekundete, daß der Vater, nachdem sie auf den Kalkkasten niedergesunken sei, mit dem Fuße, der mit einem schweren Holzpantinen bekleidet war, nach ihrem Gesichte gestoßen habe. Er habe sie an den Mund getroffen, sodaß die Oberlippe platzte und ihr zwei Vorderzähne ausgeschlagen wurden. Der medizinische Sachverständige Sanitätsrath Dr. Mittenzweig begutachtete, daß gar keine Veranlassung vorliege, an dem Gesundheitszustande des Angeklagten zu zweifeln, er sei eben ein jähzorniger Mensch, der seiner Rohheit die Zügel schießen lasse. Staatsanwalt Dr. Kux bedauerte, daß die unglückliche Familie durch die schwere Strafe, die den Angeklagten treffen müsse, mit zu leiden habe, hoffentlich werde anderweitig für sie gesorgt werden. Er beantrage gegen den Angeklagten zwei Jahre Gefängniß. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Davidsohn regte Zweifel an, ob der Angeklagte doch völlig zurechnungsfähig sei, er hielt eine Untersuchung auf dessen Geisteszustand für nothwendig. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab und verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß. — Der Geschäftsführer des „Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung" wohnte der Verhandlung bei. Der Verein wird versuchen, das unglückliche Kind in seine Obhut zu bekommen.

— Die Eidesverweigerung des Rittergutsbesitzers List vor einem jüdischen Assessor in Saalfeld (Ostpr.) hat, wie der „Königb. Hart. Ztg." geschrieben wird, vor Kurzem ihren Abschluß gefunden. Nachdem Herr L. am 12. Juli d. J. zu 200 Mark Geldbuße und zur Tragung der Kosten eines neuen Termines verurtheilt wurde und seine Beschwerde hierüber vom Landgericht Braunsberg zurückgewiesen wurde, erschien Herr L. zum neuen Termin vor demselben jüdischen Assessor mit den Worten: „Gezwungen von der Gewalt des Staates will ich den Eid leisten" und schwur. Herr L., der zur Eidesformel noch Zusätze murmelte, wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt, die er sofort entrichtete.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. August. Die Kreis-Sparkasse des Kreises Randow, die Kreis-Kommunal-Kasse, die Kreis-Gemeinde-Kranken-Kasse und die Kreis-Feuer-Sozietäts-Kasse bleiben am morgigen Sonnabend wegen Umzugs geschlossen, von Montag ab befinden sich diese Kassen im Erdgeschoß des neuen Kreishauses Marienplatz 3. Die königl. Kreiskasse ist hinfort für den Kassenverkehr mit dem Publikum nur werktäglich von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet. An den Revisionstagen, den drei letzten Werktagen im Monat April, den beiden letzten Werktagen in den drei Monaten Juni, September und Dezember, sowie dem letzten Werktage in allen übrigen Monaten bleibt die Kasse für den Verkehr geschlossen.

— Wir haben schon mitgetheilt, daß der Schnelldampfer „Deutschland" mit seiner letzten Fahrt die schnellste Reise zurückgelegt hat, die jemals über den Ozean gemacht wurde. Die Reisedauer betrug 5 Tage 11 Stunden 45 Minuten, die durchlaufene Entfernung 3073 Seemeilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit 23,32 Meilen in der Stunde, ein Ergebniß, das der Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit des Dampfers ein glänzendes Zeugniß ausstellt. Die Entfernungen, welche die „Deutschland" an den einzelnen Tagen durchfuhr, betrug 448, 548, 552, 524, 542 und 459 Meilen. Mit der Entfernung von 552 Meilen, die der Dampfer am dritten Tage zurücklegte, hat die „Deutschland" gleichzeitig ein Ergebniß geschaffen, das bisher von keinem Passagierdampfer der Welt erreicht worden ist.

— Nach sachverständigem Urtheil ist z. Z. eine Mischung von 8 Liter Wasser, 2 Liter Petroleum und 1 Pfund Schmierseife als das beste Mittel gegen die Blutlaus anzusehen. Die Mischung, mit welcher die Bäume in unbelaubtem Zustande zu bespritzen sind, ist leicht herzustellen.

— Für Frühaufsteher findet am Sonntag wieder eine Sonderfahrt der Stettiner Dampfschifffahrts-Gesellschaft J. F. Bräunlich mit dem Dampfer „Freia" nach der Insel Rügen event. Swinemünde und Heringsdorf statt. Da die Abfahrt bereits Morgens 4 Uhr erfolgt, bietet diese Fahrt immer noch Gelegenheit, die Hauptpunkte Rügens — Stubbenkammer und Saßnitz — kennen zu lernen. — Für Langschläfer sorgt die Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft, indem sie Sonntag eine Sonderfahrt mit dem Dampfer „Heringsdorf" nach Swinemünde veranstaltet, bei welcher die Abfahrt erst Vormittags 10 Uhr erfolgt.

— Im Zirkus Sidoli ist die Montag-Vorstellung zum Besten unserer China-Freiwilligen bestimmt. Herr Dir. Sidoli veranstaltet einen Elite-Abend, dessen Schluß die Ausstattungspantomime „Nach Sibirien" bildet.

— Ein Verein deutscher Wurstfabrikanten ist begründet worden, da die Wurstfabrikanten der Ansicht sind, daß der Deutsche Fleischerverband nicht in der Lage sei, ihre Interessen in wünschenswerther Weise zu vertreten. Der Verein zählt bereits 150 Mitglieder in ganz Deutschland.

— Im Bellevue-Theater hatte sich gestern die Benefiz-Vorstellung für Herrn Selle eines recht regen Besuches zu erfreuen und fand die Aufführung von „Im Himmelhof" lebhaften Beifall, besonders verfehlten die prächtigen lebenden Ansichtspostkarten ihre Wirkung nicht. Eine interessante Vorstellung steht für Montag bevor, auf vielseitigen Wunsch wird Herr Dir. Resemann seit längerer Zeit wieder als „Röcknitz" in Sudermanns „Glück im Winkel" auftreten. Da die Vorstellung zu halben Preisen stattfindet, ist ein ausverkauftes Haus wohl sicher.

— Im Elysium-Theater gelangt, wie schon mitgetheilt, am Sonntag „Der Herr Senator" zur Aufführung. Neben Herrn Sandhage, welcher die Titelrolle spielt, sind die besten Kräfte darin thätig.

Stettin, den 2. August 1900.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. Oktober d. Js. beginnenden Winterkursus in der Zeit vom 1. bis 15. September d. Js. bei den nächst gelegenen Schulen anzumelden.

Auf Wunsch der Eltern werden auch solche Kinder aufgenommen, welche besonders kräftig sind und am 1. Oktober bis zu 3 Monaten jünger sind als 6 Jahre.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Stettin, den 16. August 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Philippstraße von der Bogislav- bis zur Barnimstraße und in der Stoltingstraße von der Hohenzollern- bis zur Beringerstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 19. August (10. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 8½ Uhr.
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für die Juden-Mission.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Nachm. 3½ Uhr Herr Prediger Mory aus Berlin und Herr Prediger Völkel (Gemeinfest). Gäste herzlich willkommen.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. ½10 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 6 Uhr Predigt. Montag Abend 8½ Uhr Predigt von Herrn Prediger Schell aus Berlin. Donnerstag Abend 8½ Uhr Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.
O. Köhler, Prediger.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Jugend: Herr Pastor Redlin.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Delcke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Prediger Maronde um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Knack um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2½ Uhr.

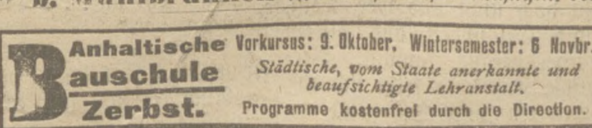
Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Scheune:
Vorm. 11 Uhr Lesegottesdienst.

Freiwilligen-Mission.
Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Sonntag Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Herr Prediger Eichmüller.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Grams.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal. Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag von Herrn Prediger Bärwaldt aus der Bugenhagen-Gemeinde, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird.



— Unter den neu gewonnenen Kräften des **Konkordia-Theaters** sind es besonders die Athleten Gebrüder Walson, welche durch ihre Kraftproduktionen Bewunderung erregen, vor Allem mit ihrer Schlußnummer „Die lebende Brücke“, bei welcher sie fast ein Dutzend Personen aus dem Publikum auf der Brust tragen. Auch die „Dorina Manca-Truppe“ bietet ein Luft-Potpourri von seltenen Trics und verdient volle Anerkennung. Sehr gut führte sich weiter die Formationstänzerin Frl. Bertelli ein und eine ganze Anzahl Sängerinnen sind gewonnen, welche in den verschiedensten Sprachen ihre Weisen ertönen lassen, so die schwedischen Geschwister Worning, die Dänin Frl. A. Kerström, die Wienerinnen Amery und Alberti u. a. m. Auch im Weiteren bietet das Programm angenehme Abwechselung.

* Das 54. Infanterie-Regiment traf heute von Kolberg und Köslin mit der Bahn hier ein und bezog Bürgerquartiere.

* Vom Flur des Hauses Schulzenstraße 15 wurde eine Rolle verzinntes Drahtgeflecht, dem Kaufmann Rud. May gehörig, entwendet.

* Mit schweren Verletzungen im Gesicht mußte gestern Abend das auf der Lastadie wohnhafte Wollschläger'sche Ehepaar in das städtische Krankenhaus überführt werden. Die Frau hatte, angeblich aus Eifersucht, ihren Mann, der gerade zu Bett gegangen war, mit Schwefelsäure begossen, der solchergestalt Ueberfallene schlug wüthend um sich und veranlaßte dadurch, daß auch der Frau ein Theil der ätzenden Flüssigkeit ins Gesicht spritzte. Es ist zweifelhaft, ob den beiden Patienten das Augenlicht wird erhalten werden können.

Aus den Bädern.

Reinerz. Die Hochsaison war bisher stark besucht; die Zahl der Kurgäste beträgt bereits weit über 3000. Für Unterhaltung war reichlich Sorge getragen, Theater-Vorstellungen, Sinfonie-Konzert, Feuerwerk und sonstige Veranstaltungen boten vielseitige Abwechselung. Jetzt geht die Hochsaison zur Neige; wer ihr buntes und bewegliches Leben gern meidet, dem bietet die ruhigere Nachsaison in reichem Maße Genesung und Erholung.

Vermischte Nachrichten.

— In den Zeitungen finden wir jetzt öfter unter den bezahlten Annoncen Warnungen mit einem Tenor wie der folgende: „Essig-Essenz wirkt wie Gift“. Hinter diesen systematischen anonymen Verdächtigungen steht die Konkurrenz der Kartoffel-Essig-Fabrikanten, welchen der Fortschritt der Essig-Essenz so unbequem ist, wie den Fuhrleuten die Eisenbahn und wie der Schreiberzunft die Buchdruckerpresse war. Prüfen wir die Berechtigung dieser Warnungen ganz unparteiisch, so müssen wir allerdings anerkennen, daß Essig-Essenz, namentlich solche mit einem Gehalt von 80 Prozent Essigsäure, wenn sie als solche getrunken wird, äußerst schädlich wirken kann, da die Schleimhäute so starke Reize nicht vertragen. Aber Essig-Essenz ist nicht zum Trinken da und es liegt auch nicht der geringste Anlaß hierzu vor. Jeder Gegenstand kann, mißbräuchlich benutzt, schädlich wirken. Thatsächlich belehrt uns auch die Statistik über die große Zahl täglich vorkommender Unfälle, welche in der menschlichen Unvollkommenheit, in Fahrlässigkeit, Trunkenheit oder in mangelnder Aufsicht auf Kinder und Geistesschwache begründet sind. Daß Essig-Essenz ihrer allgemein bekannten, auf jeder Flasche deutlich angegebenen Bestimmung gemäß, mit Wasser verdünnt, einen reinen, gesunden Essig giebt, ist in der Wissenschaft und Praxis in gleicher Weise bekannt. Die Gefahr, daß sie pure getrunken wird, ist im Verhältniß zu anderen Gefahren, welche uns täglich aus den harmlosesten Dingen erwachsen können, sehr gering, und durch eine auf jeder Flasche angebrachte Warnung „vor unverdünntem Kosten“ ist diese Gefahr nach menschlicher Einsicht auch noch auf ein Minimum eingeschränkt. Somit sind Warnungen vor Essig-Essenz nur berechtigt, soweit sie sich gegen eine absurde Benützung derselben richten, aber unberechtigt gegenüber der normalen Benützung von Millionen Menschen, welche in der Essig-Essenz eine große Wohlthat erblicken.

— Ein Mordversuch und ein Selbstmord wird aus Charlottenburg gemeldet. Dort hat der Zahnkünstler Otto Horwitz seinen älteren Bruder Bruno zu erschießen versucht und sich selbst gleich darauf vergiftet. Die That scheint in einem Zustand von Unzurechnungsfähigkeit begangen zu sein.

— [Die Faßroller in Paris.] Am 14. August, 20 Minuten vor 3 Uhr Nachmittags, sind zwei junge Wiener an der Porte Vincennes in Paris angelangt, die ein Faß von Wien bis Paris gerollt haben. Anfang Juni saß in einem Wiener Gasthause eine Gesellschaft lustiger, junger Leute beisammen, welche sich über die verschiedenen Arten von Distanzfahrten und Distanzritten unterhielten. Man sprach von dem Kistenreisenden, von den Fahrten im Fiaker und Lokomobil nach Paris, und ein sehr reicher Tafelgenosse meinte: „Das ist alles Nichts. Es soll Einer versuchen, es können auch Zwei sein, ein richtiges Bierfaß von Wien nach Paris zu rollen. Ich wette 10 000 Gulden, daß das Keiner macht.“ Sofort riefen zwei junge Leute, die Fabrikantensöhne Enzemann und Trebitsch: „Angenommen!“ Sie verpflichteten sich, das Bierfaß zusammen, ohne sonst Hülfe von Menschen, Pferden oder Wagen in Anspruch zu nehmen, über Berg und Thal auf der etwa 1400 Kilometer langen Straße von Wien nach Paris zu rollen, und zwar in fünfzig Tagen, die Regentage ausgenommen. Die Wette auf 10 000 Gulden wurde gehalten und dahin präzisirt, daß man für jeden Monat fünf Regentage annahm. „Also wir gehen am 19. Juni Nachmittags um 4 Uhr mit dem Faß von Wien fort und treffen am 14. August Nachmittags 4 Uhr in Paris ein.“ — Die Wettenden sind mit ihrem Fasse noch 40 Minuten früher in Paris angekommen. Das Faß ist ein schweres, solides Bierfaß und wiegt leer, wie es gerollt wurde, 256 Kilo; es faßt 700 Liter. Knapp vor Paris sprang in Joinville-le-Pont ein eiserner Reifen des Fasses und verursachte einen Aufenthalt von 1½ Stunden, der aber dank der Kräftigung, die sich die Faßroller im Wirthshause angedeihen ließen, bald eingebracht wurde. Ein Zeuge der Gegner hat die beiden Herren auf der seltsamen Reise zu Fuß begleitet.

— [Durch Freude getödtet.] Ein ergreifender Vorfall wird aus Jarrow in England berichtet. Der 58jährige Handwerker John Young hatte als junger Mann das Unglück, auf einem Auge zu erblinden. Nahezu 33 Jahre hindurch behalf er sich mit dem einem Auge, das mit der Zeit immer schwächer wurde. Seit vier Jahren war der Mann vollkommen erblindet. Vor Kurzem unterzog sich Mr. Young zwei Operationen, die zum Resultat hatten, daß er auf dem fast 40 Jahre blind gewesenen Auge die Sehkraft zurückerlangte. Als dem Patienten zum ersten Male die Binde abgenommen wurde, als er die Gesichter seiner Angehörigen erkannte und die nach seiner totalen Erblindung geborenen Enkelkinder ihm die Aermchen entgegenstreckten, war seine Freude so groß, daß er einen Schlaganfall bekam. Ein Blutgefäß im Gehirn barst, und nach wenigen Minuten hauchte der Aermste sein Leben aus.

— Auf einer Reise nach Dänemark und Schweden machte der bekannte französische Schriftsteller Marcel Prevost in den deutschen Hafenstädten Hamburg, Lübeck und Kiel Station und giebt nun Eindrücke, die er dort empfangen, in einem im „Figaro“ veröffentlichten längeren Artikel wieder. Nachdem er den Kölner Dom als eine der unschönsten Kirchen in Deutschland bezeichnet und in der Rheinprovinz die Entdeckung gemacht hat, daß das Land noch immer halb französisch sei, fabelt er über Hamburg: „Die alte Hansastadt ist jetzt nur noch eine Stadt des Reiches, wie jede andere; die gewaltige Anziehungskraft des geeinten Deutschlands hat nach und nach die Freistadt-Vorrechte Hamburgs abgeschafft oder unmerklich gemacht. Jetzt hat Hamburg keinen bestimmt ausgeprägten Charakter mehr (!), außer etwa in der Nähe des Hafens; und doch findet man selbst dort weder die düstere Schönheit von Liverpool und von London, noch die Lebhaftigkeit von Marseille. Es giebt wenig Städte, die reizloser sind, als Hamburg.“ Sprach's und setzte sich auf die Eisenbahn, um nach Lübeck zu fahren. Auch Lübeck ist eine verfallene Stadt, aber sie findet vor Marcel Prevost etwas mehr Gnade als Hamburg. Er bewundert die gothischen Bauten, die Kirchen, das Rathhaus, die merkwürdigen Giebel, und pilgert dann zum Burgthor hinaus, wo Blücher im Jahre 1806, nach der Niederlage von Jena, einen letzten Kampf gegen Bernadotte wagte. Die Namen Lübeck und Jena wecken wehmüthige Erinnerungen in Prevost's patriotischer Brust. Er sieht im Geiste die triumphirenden Franzosen vor dem Burgthor und empfindet einen posthumen Freudenrausch bei dem Gedanken an den Sieg seiner Landsleute. Aber die Freude ist nur von kurzer Dauer; es fällt ihm zur rechten Zeit noch ein, welche unbändige Freude erst die Deutschen unserer Generation empfinden müssen, wenn sie Sedan, Versailles, Paris besuchen. . . . Und dann bricht es mit Macht hervor! Im Hotelzimmer, bei Wiener Schnitzel und einer Flasche Moselwein fallen dem nachdenklichen Dichtersmanne drei Stiche an der Wand ins Auge. Stich Nr. 1 stellt Kaiser Wilhelm I. zu Pferde dar, und darunter steht: „Ausmarsch nach Frankreich, 1870.“ Die anderen beiden Stiche zeigen Bismarck und Moltke, gleichfalls zu Pferde, und darunter stehen nur die Worte: „Versailles 1871“ und „Paris 1871“. . . „So ist es in ganz Deutschland,“ jammert der melancholische Reisende, um dann also fortzufahren: „Man müßte jedes Jahr, in den Ferien, ganze Schaaren von jungen französischen Schülern nach Preußen führen, ihnen in den großen Städten die Denkmäler zeigen, durch welche die Eroberung von Elsaß-Lothringen verherrlicht ist, und ihnen dann erzählen, wie im Zeitraum von nur sechs Jahren, durch die Energie eines Mannes und die Disziplin eines Volkes, dieses moderne Preußen geschaffen wurde. Von einer solchen Reise würden die kleinen Franzosen sicherlich einen schmerzlichen Patriotismus mit heimbringen, der nicht im Stande wäre, sich in Deklamationen und Paraden auszuleben.“ Die letzten Sätze seines Artikels widmet Prevost seinem Aufenthalte in Kiel. Er findet die Stadt mit ihren Festungsanlagen, ihren Docks, ihren Werften sehr interessant und nennt den Hafen einen der besten in Europa. Dann glossirt er das bekannte Wort des Kaisers: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ und kommt zu dem Schlusse, daß keine Opposition den Kaiser hindern werde, Deutschland eine große Kriegsflotte zu geben.

— [Ein Ehemann, der sich für vier Millionen Mark loskauft!] Aus Newyork wird berichtet: In den amerikanischen Milliardärkreisen ist die Scheidungsgeschichte des Zinnblechmagnaten W. B. Leeds jetzt das Tagesgespräch. Der vielfache Millionär, der sich soeben mit Mrs. Nannie Worthington aus Cleveland, Ohio, verheirathet hat, gab seiner früheren Frau Pfandbriefe und Aktien im Werthe von 4 000 000 Mark, damit sie in die Scheidung von ihm einwilligte. Am 31. Juli wurde ihr das Geld eingehändigt, am 1. August wurde die Scheidungsklage eingereicht, und eine halbe Stunde später war der Wunsch des Millionärs erfüllt und die Scheidung ausgesprochen. Es ist wohl die größte Summe, die ein unglücklicher Ehemann bisher gezahlt hat, um seine Frau loszuwerden.

Gleiwitz, 16. August. Der „Oberschlesische Wanderer“ meldet: Heute Vormittag 9½ Uhr entstand in Radzionkau Großfeuer in der Nähe des Bahnhofes, wie man vermuthet, durch die Funken einer vorüberfahrenden Lokomotive. Es herrschte heftiger Sturm aus westlicher Richtung. Der Brand übertrug sich durch Flugfeuer auf die Nachbargebäude, übersprang nach Osten die Dorfstraße und legte in wenigen Stunden etwa 50 Wohn- und Nebengebäude, darunter mehrere große Arbeiterhäuser in Asche. Etwa 150 Familien dürften obdachlos sein. Gegenwärtig stehen noch mehrere Gebäude in Flammen. Der Schaden ist sehr groß; viele kleine Leute haben nichts versichert. Ob Menschen verunglückt sind, steht noch nicht fest.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. Die Abreise des Grafen Waldersee findet heute Abend statt. Die Herren übernachten in Kassel als Gäste des Kaisers, sind dann zu Sonnabend ½1 Uhr in das königliche Schloß daselbst befohlen und werden vom Kaiser empfangen. Um 1 Uhr nehmen sie an der kaiserlichen Tafel das Mahl ein und begeben sich Nachmittags wieder nach Berlin zurück, wo sie bis Montag früh bleiben. Zu diesem Zeitpunkt tritt das gesamte Oberkommando die Reise über Leipzig, München, Kufstein und Verona nach Genua an. In Verona wird der Salonwagen des Grafen Waldersee abgehängt und nach Rom gefahren, wo ein Empfang beim König von Italien stattfindet. Der Zug mit den anderen Herren des Stabes, die den Grafen nicht nach Rom begleiten, fährt direkt bis Genua. Dort begiebt sich das Oberkommando sofort an Bord des „Sachsen“. Dieses dampft in derselben Nacht ab, legt in Neapel wieder an und nimmt dort den Feldmarschall auf, der, ohne in Neapel weiteren Aufenthalt zu haben, an Bord geht, und dann sofort die Seereise antritt.

Frankfurt a. M., 17. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Auf Li-Hung-Tschangs Verlangen nach einem Waffenstillstand erklärte die Regierung, ein solcher sollte gewährt werden, sofern die Europäer es für rathsam finden, ihren gegenwärtigen Zufluchtsort zu verlassen und sich an Pekings Thoren unter den Schutz der verbündeten Truppen zu begeben. Wenn die Gesandten und die anderen Weißen in Sicherheit seien, könne über Friedensvorschläge verhandelt werden.

Gran, 17. August. Erzherzog Friedrich, welcher hier an der Feier der neunhundertjährigen Einführung des Christenthums in Ungarn theilgenommen, ist vorzeitig abgereist, angeblich weil der Stadthauptmann aus Furcht vor einer Demonstration der ungarischen Juden von der Zitadelle die schwarzgelbe Flagge hatte entfernen lassen.

Graz, 17. August. Der Schreiber Ferdinand Lew, der im Rufe steht, Anarchist zu sein, wurde verhaftet, weil derselbe die Beraubung des Bergwerksbesitzers von Zang geplant hatte. Bei Lew wurde ein ganzes Arsenal von Waffen gefunden.

Paris, 17. August. In der Ausstellung fand gestern wieder eine Feuersbrunst statt, welche jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer von frevelhafter Hand gelegt worden war.

Bis vergangene Nacht war im hiesigen Auswärtigen Amte keine Meldung von der Einnahme Pekings durch die verbündeten Truppen, die von englischen Blättern gemeldet worden war, eingegangen. In einem beim Auswärtigen Amte gestern Abend eingegangenen Telegramm aus Shanghai war nichts von einer solchen Thatsache erwähnt.

Die ausständigen Kutscher hielten gestern zwei Versammlungen ab. Die Vertreter der Gesellschaften theilten in denselben mit, daß die Gesellschaften keinen Delegirten der Arbeiter empfangen würden und daß das Schiedsgericht abgelehnt werde.

London, 17. August. Aus Hongkong wird berichtet, daß die Einnahme Pekings am vergangenen Montag durch die Truppen der Verbündeten stattgefunden habe. Einzelheiten hierüber fehlen noch.

„Daily Expreß“ berichtet, daß die Chinesen einen Verbindungskanal zwischen dem tiefer gelegenen Ufer des Peiho und dem Flusse selbst vorbereitet hatten, um das ganze Land unterhalb Pekings bei Hosewoo zu überschwemmen. Dieser Kanal, welcher in 48 Stunden beendigt gewesen wäre, hätte das Vorgehen der internationalen Truppen auf mehrere Wochen verhindert.

London, 17. August. „Daily Mail“ berichtet aus Pretoria: Der Burenkommandant Dewet verfüge über 90 Geschütze. „Daily Telegr.“ meldet ebendaher: Die Nachricht von dem Tode des Präsidenten Steijn bestätige sich.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 17. August. Die Stadt Theben wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Der größte Theil der Stadt, das Rathhaus und die Hauptkirche wurden eingeäschert. Man befürchtet, daß Menschen in den Flammen umgekommen sind.

London, 17. August. Aus Shanghai wird gemeldet: Ein aus Peking zurückgekehrter chinesischer Flüchtling berichtet, daß daselbst keine Verwaltung mehr besteht. Alles sei von den Aufständigen aufgelöst worden, auch die Regierungsverwaltung, die nicht mehr bestände. Die Revolutionspartei begnüge sich damit, ihre blutgierigen Gelüste zu befriedigen und alle Personen, welche Sympathien für die Fremden zeigen, hinzumorden. — Li-Hung-Tschang, der die Schwierigkeiten seiner Aufgabe eingesehen, sandte ein Memorandum an die Kaiserin, in welchem er die Ernennung eines hervorragenden chinesischen Staatsmannes verlangt, der ihn bei seinen Arbeiten unterstütze.

London, 17. August. Nach einer Hongkonger Meldung ist die Mission Li-Kung-Tschuang in der Nähe von Kauyng vom chinesischen Mob zerstört worden. Die Meuterer verbrannten sämtliche Häuser der christlichen Chinesen. Die Behörden betheiligten sich dabei.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 141,00, Raps 247,00 bis 253,00, Rübsen 243,00 bis 246,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 142,00, Weizen 153,00, Gerste neu 150,00, Hafer 141,00, Raps 253,00, Rübsen 246,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 136,00 bis 137,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis 147,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis 48,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 137,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 136,50 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 154,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 159,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 124,00 bis 126,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 147,50 Mark, Weizen 178,00 Mark.

Liverpool: Weizen 177,75 Mark.

Odessa: Roggen 150,75 Mark, Weizen 174,75 Mark.

Riga: Roggen 148,00 Mark, Weizen 172,50 Mark.

Magdeburg, 16. August. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per August 11,82½ G., 11,92½ B., per September 11,30 G., 11,35 B., per Oktober 9,82½ G., 9,87½ B., per Oktober-Dezember 9,67½ G., 9,72½ B., per Januar-März 9,77½ G., 9,80 B., per April-Mai 9,90 G., 9,95 B. Stimmung stetig.

Bremen, 16. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 18. August.

Heiß und schwül, Neigung zu Gewittern.

Wasserstand.

Stettin, 17. August. Im Revier 5,72 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Professor Dr. Richarz [Greifswald]. Steuer-Kontroleur vom Dorp [Stargard i. Pom.].

Verlobt: Fräulein Anna Kasten mit dem Landwirth Herrn Karl Vierck [Sehlen-Tankow].

Gestorben: Theodor Ernst, 70 J. [Kolberg]. Werstattsschlosser Albert Jastrow, 59 J. [Stargard]. Referendar Hermann Krahmer, 23 J. [Stettin]. Müllermeister Johann Stiegler, 69 J. [Gützkow]. Schiffskapitän H. W. Frenck, 57 J. [Stralsund]. Wittwe Sophie Jacobs geb. Ahrens [Swinemünde].

Berliner Börse

vom 16. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 90
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 10
Kopenhagen	8 Tg.	112 20
London	8 Tg.	20,47
"	3 Mt.	20,27
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	4,19
Paris	8 Tg.	81 35
"	2 Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	84,30 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 35
Italien. Plätze	10 Tg.	76,15
Petersburg	8 Tg.	215 65
"	3 Mt.	213,05
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46
20-Francs-Stücke	16,35
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,45
Englische "	20,48
Französische "	81,45
Holländische "	169,06
Oesterr. "	84,45
Russische "	216,10
" Zollcoupons	324 25

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Mark = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,70
" " "	3½	94,70
" " "	3	85,40
Preuß. Consol. Anl. c	3½	94,60
" " "	3½	94,60
" " "	3	85,40

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,00
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	90,00
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	89,20
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche "	3½	92,00
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	92,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,00
" "	3½	92,10
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,25 B
" "	4½	107,50 G
" "	4	103,25
" "	3½	95,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	91,60
" "	3	82,00
Kur- u. Neum. neue "	3½	93,06
Ostpreußische "	3½	—,—
" "	3	83,20
Pommersche "	3½	92,50
" "	3	82,10
Posensche 6—10 "	4	100,60 G
Serie C. "	3½	92,90
" "	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,10
" "	3	82,10
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	93,00
" "	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	98,80
" "	3½	91,00
" "	3	—,—
Westfälische "	4	100,00
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	91,70
" "	3	85,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
" "	3½	92,00
Pommersche "	4	100,90 G
" "	3½	91,90 G
Posensche "	4	100,30 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	100,30
" "	3½	92,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,20
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,20 G
" "	3½	91,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	23,50
Bad. Präm.-Anl.	4	139,50
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	122,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	67,50
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	96,75 G
" 1895 "	6	98,30 G
" 1896 "	5	88,10 B
" 1898 "	4½	74,60 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. II.	6	98,25 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,90
" Papier- "	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,30
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,25 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	93,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	60,40 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,40 B
" 400 Frcs.-L.	—	108,90
Ungar. Gold-Rente	4	96,20
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	80,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" " 19	3½	89,50 G
" " 1910 20	3½	91,30 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,25
" " " " II.	3½	107,00
" " " " 5	3½	92,00
" " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" " alte	3½	91,00
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
" "	3½	91,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Cred Pf	3½	91,50 G
" " 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,00 G
" " 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	3½	90,90 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	99,50 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,10 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,10 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	98,00
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
" "	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	90,40 G
" "	3½	83,00 G
Westd. Bdc.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	132,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,00
Bröllthaler	—,—
Crefelder	100,50 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	135,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,50
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	159,50
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	109 10

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	126,80
" Loc. u. Strb.	168,90
Barmen-Elberfeld	209,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	150,00 G
" Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	111,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,00
Hamburger "	162,50
Magdeburger "	165,50
Stettiner "	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,60
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,75
Hansa, Dampf.	157,10 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76 25 B
Nordd. Lloyd	109 10 G
Schles. Dampfer-Comp.	91 50
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,50 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,90 G
Bergisch-Märkische	147 50 G
Berliner Bank	109,25
" Handels-Ges.	146,60 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188 60
" Genossenschaft	108,10 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	160,00 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	124,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	132,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,10
" Grundkredit	91 25
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,00
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	132,00 G
Westdeutsche Bank	120,00 G
" Bodencred.	107,50

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113,50 G
Bockbrauerei	176,10 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	212,25 G
Pfefferberg	250,40 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	227,75
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	196,00 B
" Packetfahrt	109,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	160,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	283,00 G
" Spiegelglas	162,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	228,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	232,10 G
" Maschin. conv.	102,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	96 75 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,50 G
" Maschin.	107,75 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf.	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	262,00 G
" St.-Pr	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,60 G
Stettin Bred. Portl.	—,—
" Cham.	331,00
" Elektr.-Werke	140,75
" Vulkan B.	214,50 G
" St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	95,00 G
Stolberger Zink	84,75 G
" St.-Pr.	145,00 G
Strals. Spielkarten	124,25
Union Chem. Fabrik	155,75 G
Union Electric.	133,80
Victoria Fahrrad	65,00 G